

Dürfen wir vorstellen? Johanna (22), Fachpraktikerin in der Pferdewirtschaft

In Ausgabe 4/2016 der DKThR-Zeitschrift für Therapeutisches Reiten berichtete Maren Kos-Lübben, Hippotherapeutin (DKThR) und ehemalige Landesbeauftragte, über den Weg ihrer Tochter Johanna. Nach dem Förderschulabschluss hatte Johanna 2015 zunächst einen Longierkurs auf dem Hof Kirchhorst in Groß Wittensee erfolgreich absolviert und danach die Grundlagenqualifikation „Assistent im Therapeutischen Reiten (DKThR)“ erworben. Schon damals erlebte sie mit Stolz die Freude, etwas selbst geschafft zu haben und noch mehr, Teil eines Teams zu sein.

Doch ihrer Mutter Maren Kos-Lübben war das nicht genug. „Was wird aus meinem Kind, wenn ich mich nicht mehr um sie kümmern kann?“, fragte sie sich. Natürlich gäbe es die Möglichkeit der Beschäftigung in einer betreuten Werkstatt, aber nicht für alle Menschen mit Einschränkungen ist das die beste Lösung. Auch Johanna wollte nach ihren ersten Erfolgen versuchen, in den ersten Arbeitsmarkt zu kommen. Dahinter steckte auch ein taktischer Ansatz, denn wenn es dem Kind mit Einschränkungen gelingt, eine Ausbildung erfolgreich abzuschließen und es danach mindestens fünf Jahre in dem Beruf arbeitet, entsteht schon ein Anspruch auf Erwerbsminderungsrente, wenn danach eine „normale“ Arbeit nicht mehr möglich sein sollte. Bei Johannas Vorliebe für Pferde kam nur der Beruf der „Fachpraktikerin in der Pferdewirtschaft“ in Frage. Drei Jahre Ausbildung in der Pferdewirtschaft unter Leitung von Wiebke Haase in Schmalfeld folgten. Johanna wurde „normal“ behandelt, es gab keine besondere Aufmerksamkeit, keine Extrawürste. Das tat ihr gut. Sie fühlte sich nicht „betreut“, sondern „gebraucht“. Man hat sie machen lassen, sie konnte sich viel Erfahrung und Wissen aneignen, was auch Kammergeschäftsführer Peter Levsen Johannsen in seiner Laudatio hervorhob, als er im Herbst 2019 21 Werkern in der Landwirtschaft sowie sieben Fachpraktikern in der Pferdewirtschaft ihre Berufsurkunden übergab. Die Kammer freute sich über jeden jungen Menschen, der Freude

daran hat, Verantwortung für Tiere, Natur und Umwelt zu übernehmen.

Das Schönste für Johanna: Sie erhielt auch gleich eine Stelle in ihrem erlernten Beruf, kann sich jetzt entwickeln und als vollwertiges Mitglied im ersten Arbeitsmarkt beweisen.

All diese Lernerfolge haben viel dazu beigetragen, das Selbstbewusstsein der jungen Frau zu stärken. Und selbst, wenn sich nach einigen Jahren ihre Einschränkungen verstärken sollten, bleibt ihr die Gewissheit, dann kein Sozialfall zu werden, sondern eine ehrlich erworbene Erwerbsminderungsrente zu bekommen – so, wie jeder andere Arbeitnehmer. Das ist letztendlich ebenso eine große Beruhigung für ihre Mutter, die jetzt endlich mal Gedanken an den eigenen Ruhestand fassen kann.

■ Text: Maren Kos-Lübben,
Fotos: ad Photographie, Kaltenkirchen



Inklusion auf dem Arbeitsmarkt – Tipps aus der Praxis

Maren Kos-Lübben steht für weitere Informationen, Tipps und Hilfestellungen zum Thema „Der Sprung in den ersten Arbeitsmarkt trotz Beeinträchtigung“ zur Verfügung.

Kontakt: maren.kos-luebben@gmx.de,
0171 3113143.